

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 & bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (P. Müller)
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit- Zeile oder
deren Raum 10 &.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 176.

Hirschberg, Sonnabend den 29. October.

1881.

Mit erneuter Kraft!

Der semitische Fortschritt hat gesiegt!
Dies verkünden die Flaggen, welche aus den Häusern
der Kinder Israels heraushängen.

Die deutschen Christen sind unterlegen!
Dies ist die Bedeutung des gestrigen Wahlergebnisses
in unserem Kreise.

Zählt man die Stimmen unserer Gegner, so möchte
man an dem klaren Denken der Mitbewohner verzagen!

Wägt man die Stimmen, so darf man den Muth nicht
verlieren, daß es auch in unserem Kreise einst tagen wird!

Noch nie in der Weltgeschichte hat die Zahl der
Maffen die Geschichte entschieden, sondern nur an
einzelnen Charakteren rankten sich die neuen Zeit-
abschnitte empor: Ein einziger Luther war es, der die
Reformation auf seinen Armen trug; ein Bismarck,
der mit seiner Kraft das Deutsche Reich gründete; ein
Stöcker ist's, der die ganze Berliner Bewegung in
Gang brachte. Nehmen wir uns im Kleinen diese
Männer als Beispiel und suchen wir, die wir den
Ordnungsparteien angehören, Jeder in unserm kleinen
Kreise eifrig zu wirken, dann kann es nicht ausbleiben,
daß wir im Laufe der Jahre das Terrain für unsere
Ideen erobern. Und dieses ist uns so leichter und
kann um so zuversichtlicher in Angriff genommen wer-
den, als unsere auf dem Boden der christlichen Religion
fußenden Grundsätze die ewig wahren sind, und als
unsere Gegner mit ihren Gesezen ein schwächliches
Fiasco gemacht haben, ein Fiasco, welches allerdings
nur dem klar wird, der den Verstand hat, die neueren
Geseze und deren Wirkungen zu durchschauen.

So lange unsere Partei besteht, hat sie sich stets aus
ganzen Männern und festen Charakteren zusammengesetzt,
weshalb sie oft den Beinamen „kleine aber mächtige“
Partei erhalten hat. Diesem Namen muß sie wieder
Ehre zu machen suchen.

Es heißt daher mit größerem Vertrauen
auf Gott, der sein deutsches Volk noch nicht ver-
lassen hat, mit erhöhter Nächstenliebe, mit
festerem Muth, mit besserer Organisation,
mit erhöhten Anstrengungen und mit männ-
licher Selbsterleugnung von Neuem den
Weg der Aufklärung zu beschreiten.

Die Zeiten sind ernst und die Zeichen der Zeit nur
zu deutlich. Der Umstand, daß allein in Breslau
10,300 Socialdemokraten mitgestimmt haben,
und daß dort der fortschrittliche Jude Freund und
Deblo, jene erbitterten Gegner Bismarcks, die einzigen
gewesen sind, welche den Socialen gegenüber fast Stim-
mengleichheit erzielen konnten, muß wohl jedem Vater-
landsfreunde die Augen darüber öffnen, welcher Zu-
kunft wir entgegenstreiten. Uns Alle aber soll diese
Erkenntniß zu neuem Kampfe anspornen, da wir wissen,
daß mit uns und unter der Fahne Bismarck's
das Deutsche Reich steht oder fällt!

(Eingesandt.)

Nachlänge aus der Schmiedeberger Wahlversammlung.

Der Bericht der „Post“ über die Wahlversammlung
in Schmiedeberg am 22. d. ist zweifellos ein sach-
gemäßes und richtiges Referat, aber — man merkt,
daß der Herr Referent eben viel in seine Briestafche
notiren mußte und daß ihm deshalb zwar nichts von
dem entgangen ist, was gesprochen wurde, aber
leider viel von dem, was im Local, auf den Physiogno-
mien der Hörer und — vielleicht auch in deren Herzen
vorgegangen ist. — Er hat dadurch viel ver-
säumt, denn das war wirklich im höchsten Grade in-
teressant und — Manches recht komisch.

So hat uns das Referat verschwiegen, welch groß-
artigen Eindruck es machte, als der Held des Tages,

— oder richtiger Derjenige, welcher die Rolle des
Helden übernommen hatte — Herr v. Bunsen —
gleich zu Anfang seiner Rede dem unbekanntem
(auch unentdeckt gebliebenen) Gegner seinen Handschuh
hinwarf und ihn (ich meine den Handschuh) — Nie-
mand aufnahm! Es war das reine Manöver gegen den
markirten Feind, und Schreiber dieses als alter Gegner
(nicht etwa Feind) des Herrn v. Bunsen konnte die
Sache auch mit eben so kaltem Blute ansehen, wie
beim Manöver; denn der unbekannt Feind (nicht etwa
Gegner) muß ja, das stellte sich bald heraus, ein
Parteigenosse des Herrn v. Bunsen gewesen sein,
denn er hat ihm vorgeworfen, nicht gehalten zu haben,
was er ihm — dem markirten Feind — vor drei
Jahren versprochen hat. Mir kam es so vor, als
wäre dieser unbekannt Feind am Ende gar ein —
guter Freund; wenigstens hat er Herrn v. Bunsen
einen großen Dienst geleistet. Er gab ihm nämlich
Gelegenheit, über Dinge zu sprechen, die — ich will
mich zart ausdrücken — Niemand erwartet hatte, und
dagegen fast alle Dinge, die man erwarten durfte —
mit Stillschweigen zu übergehen. Diese Methode ist sehr
zu empfehlen und wenn ich mal in die Lage kommen
sollte, eine Wahlrede halten zu müssen — wovon mich
alle guten Geister bewahren mögen — werde ich sie
sicherlich anwenden. Man ist dann wenigstens des Er-
staunens aller Zuhörer gewiß.

So war es auch hier — und der Beifall wäre
am Ende ausgeblieben, wenn nicht — und das ist
wieder sehr empfehlenswerth — hinter dem Herrn Can-
didaten ein großer — edelgewachsener Herr in stolzer
Haltung mit vollem schönen Umhängebart und un-
verkennbarer Feldherrnmiene gestanden hätte, welcher
— ich sage nicht wohlinstruirt, aber jedenfalls wohl-
instruirt — das Zeichen gab, welches die einberufenen
Wähler darauf aufmerksam machte, daß sie nicht zum
Staunen, sondern zum Beifall-Rufen — einberufenen

Bergsteiger-Poesie im 17. und 18. Jahrhundert.

Von Otto Zacharias.

Von einem hohen Berge aus gesehen liegt die
ganze Welt in poetischer Verklärung vor uns. Der
blaue, sonnige Himmel vergoldet alle Gegenstände. Ein
Blick auf die Wiesen und Wälder, die Häuser und
Gärten des Thales, aus denen wir emporgestiegen sind,
erfüllt unsere Seele mit unbeschreiblichem Entzücken.
„Es giebt keine Worte für die Größe und Schönheit
eines solchen Anblickes“ — sagt Göthe in seinen Briefen
aus der Schweiz — „man ist sich im Augenblick kaum
bewußt, daß man sieht, man ruft sich nur gern die
Namen und alten Gestalten der bekannten Städte und
Orte zurück und freut sich der Erkenntniß, daß das
eben die weißen Punkte sind, die man vor sich hat“.

Die Empfindung, der Göthe hier in so klassisch-
schöner Weise Ausdruck giebt, haben sicherlich viele
andere Sterbliche auch schon gehabt, aber unter Tausen-
den besitzt wohl erst Einer die Gabe, sich mit so
olympisch-klarem Bewußtsein Rechenschaft von dem Em-
pfindenen zu geben.

Die Mehrzahl unserer frischen, fröhlichen Touristen
bemüht sich mit Interjectionen, mit Ausrufen der
Freude und des Erstaunens, wenn sich vor ihren Augen
ein großartiges Naturgemälde entrollt. Oder wenn sie
zu weiteren Aeußerungen über das Geschaute und Em-
pfundene den Drang in sich spüren, so greifen sie zur
Feder und bereichern das „Fremdenbuch“ mit
irgend einem Erguß in gebundener oder ungebundener
Rede.

Solche Fremdenbücher datiren schon von Alters her
und die Aufzeichnungen und Sentenzen, die in ihnen
enthalten sind, geben uns besser als manches bände-

reiche Geschichtswerk Aufschluß über den Geist und die
Denkweise einer verschwundenen Zeit. Es gewährt
daraus ein ganz besonderes Interesse, solche Urkunden
zu durchblättern.

In Nachstehendem will ich die Aufmerksamkeit der
geehrten Leser auf die alten Koppnbücher lenken,
welche in der Riesengebirgs-Region, oben auf dem schlesischen
Gebirge, auslagen. Diese Fremdenbücher umfassen den
Zeitraum von 1696 bis 1737 und erschienen im letzt-
genannten Jahre gedruckt bei Dietrich Krahn zu Hirschberg.
Dem stattlichen Bande ist eine umfangreiche Vorrede
beigegeben, welche „von den Wundern, Schön-
heiten, Vortrefflichkeiten und der natür-
lichen Beschaffenheit des schlesischen Ge-
birges“ handelt. Gleich zu Eingange derselben heißt
es in biederer Weise, „daß derjenige ein froheres
Gemüthe haben müsse, der an den Schönheiten und
Seltenheiten des Riesengebirges nichts Artiges noch
Bewundernswürdiges findet“. Es wird dies dann in
folgender Stelle weiter ausgeführt: „Derjenige muß
grobe Sinnen haben, den auf diesen Gebirgen zu ge-
höriger Jahreszeit so viele tausendfarbig beblumte
Flächen und Wiesen, so viele überaus lebhaft begrünte
Thäler, so viele bunte, scheidlich und unbeschreiblich
schön bemooste Steinklippen nicht innigst rühren sollten.
Derjenige müßte ein ungeschicktes Gehör haben, welchen
das Prudeln, Glucksen und Schlucken so vieler herfür-
treibender Quellen; welchem das Lispeln, Fätschen und
Schäumen so vieler sanft rauschender Bäche; welchem
das Geziße, Sprühen, Brausen, Poltern und Fallen
so vieler bergab rollender Gewässer nicht gefallen sollte.
Derjenige müßte ein stumpfes Gesicht haben, dem so
viele silber- und crystalfarbene Flüsse, dem so viele
bunte, glänzende, funkelnde und hellblitzende Steine,

dem so viele gelb- und dunkelgrüne, lauter Anmuth
von sich wehende Sträucher und Gebüsche nicht be-
lieben sollten. Wenn man diese Gebirge bei einem
erwünschten Wetter zu besteigen Gelegenheit, und zu
besichtigten rechte Kräfte und Begierde hat, so mag
man sicher glauben, man befinde sich in einem irdischen
Paradiese, welches alle künstlichen Gartenbemühungen
und gezwungenen Feldzierrathen weit hinten ansetzt.“

Der ungenannte Schreiber obiger Zeilen, der —
wie man sieht — ein sehr lebhaftes Gefühl für Na-
turschönheiten besessen haben muß, kommt an einer
anderen Stelle der Vorrede auch auf die Fremden-
bücher zu sprechen, und klagt darüber, „daß so viel
abgeschmacktes, einfältiges, thörichtes, lächerliches und
gottloses Zeug sich darinnen befinde, welches man
keinem vernünftigen und christlichen Menschen zutrauen
könnte, wenn nicht Alles mit menschlichen Händen ge-
schrieben wäre.“ Er giebt dann denen, die „an
matten Gedanken reich und an glücklichen
Einsällen arm sind,“ den wohlgemeinten Rath,
sich mit der einfachen Namenszeichnung zu begnügen
und weiteres Beschreibsel zu unterlassen. „Am sehn-
lichsten“ — fügt er hinzu — „verlangen diese
Bücher nach solchen Einsällen, welche zur
Ehre Gottes, zum Lobe der Natur und zum
Ruhme des Eigenthümers dieser Berge ge-
reichen.“ Dieser rigorosen Forderung sind nun frei-
lich die Herren Bergsteiger selten nachgekommen und
wir müssen darum mit dem fürlieb nehmen, was jeder
nach eigenem Gutdünken in das betreffende Buch ein-
gezeichnet hat. Es ist beinahe selbstverständlich, daß
der Berggeist Kübezahl in diesen Koppnbüchern
eine große Rolle spielt. Die meisten Sprüche und
Verse sind direct an ihn gerichtet oder enthalten min-

seien. — So ging denn Alles ganz gut und nach dem Programm.

Die beiden nächsten Redner — der Candidat der Conservativen Herr v. Notenhahn und der Landrath Prinz Reuß — hatten insofern einen etwas schweren Stand, als sie gegen einen zwar nicht markirten, aber für heute wenigstens versteckten Feind zu kämpfen hatten. Nun war es wieder höchst interessant, zu beobachten, mit welchem siegesbewußten Lächeln sich der Held des Tages die einzelnen sehr entschiedenen und manchmal sogar etwas schonungslosen Angriffe der beiden Herren notirte.

Man sah es deutlich auf dem Gesicht geschrieben: „Ihr Armen! laßt mich nur erst wieder zu Worte kommen!“ und die „Einberufenen“ saßen ihn den tödtlichen Weisheit schwingen und — freuten sich höllisch. „Denen wird er's geben!“ — las man in jeder Wähler-Miene. — Aber noch schwieg er.

Indeß häuften sich die Interpellationen von allen Seiten — zwar sprach dazwischen auch mancher Freund des Helden und der große schöne Herr, der hinter dem Helden stand, trat dann wieder in Function — und es läßt sich nicht leugnen, die „Bravos“ kamen nur selten an ganz falscher Stelle zum Ausbruch, und daran war nicht der große schöne Herr schuld — sondern die Redner. Warum erhoben sie auch den Ton ihrer Stimme gerade bei solchen Stellen, wo eigentlich gar kein Bravo hinpaßte — man kann doch nicht immer so genau aufpassen — man muß doch seine kleinen Anhaltspunkte haben! Der Held inzwischen schwieg immer noch; wenn er sich endlich erhebt, dann wird's gewiß fürchterlich!

Einen hübschen Zwischenfall, Herr Referent, den scheinen Sie ganz übersehen zu haben; und er war doch so charakteristisch! Haben Sie nicht bemerkt, wie die Worte, welche der Obersteiger Herrmann sprach — Ihrem Collegen vom „Boten“ gar nicht paßten? Was that er? Schnell entschlossen, wie er einmal ist, macht er sich an diesen Mann — es war außerhalb des Vocals — fängt an mit ihm zu disputiren, und bringt ihn richtig — er hat's nämlich höllisch „weg“ — zu einer etwas übereilten Aeußerung. Allerdings war es nur ein Privat-Gespräch gewesen — aber was sieht das solche große Geister an — kurz — er hat erreicht, was er wollte — eilt wieder ins Vocal — meldet sich schnell zum Wort und theilt der entzückten Menge das Privat-Gespräch mit. Sehen Sie, Herr Redacteur, so müssen Sie's machen. — Hat Sie das stürmische Bravo für diese Mannes-That nicht zur Nachahmung gelockt?

NB. Der Held schweigt noch immer! — Fragen! — Interpellationen! — Vorwürfe! — nichts bringt ihn aus seiner Ruhe. — Er lächelt — es kann einem ordentlich Angst werden, wenn man bedenkt, wie er nachher loslegen wird!

Und jetzt still! er erhebt sich. Nicht um Indiens Schätze hätte ich in diesem Moment in der Haut seiner Gegner stecken mögen! Also er erhebt sich — er fängt an zu reden!

Hier, Herr Redacteur, muß ich eine kleine Schmeichelei für Sie einflechten.

Wie Sie es möglich gemacht haben, sich — selbst mit Hilfe Ihres Notizbuches, so viel von dieser Rede zu merken, daß Sie einige 20 Zeilen der „Post“ damit füllen konnten — das erfüllt mich mit grenzenloser Hochachtung — daß Sie diese Rede überhaupt ernsthaft besprechen konnten, dadurch haben Sie einen, bei Redactoren seltenen Beweis von Selbstverleugnung und — Großmuth geliefert. Nach Ihrem Referat kann man annehmen, daß Herr v. Bunsen die Fragen, Vorwürfe u. s. w. wirklich zum Theil beantwortet habe. Das war aber absolut nicht der Fall. Mein, die Sache verlief so: Herr von Bunsen erklärte zu Anfang, er würde so viel Punkte wie möglich beantworten, alsdann berührte er einige wenige sehr oberflächlich, verstand es dabei, in seiner gewandten — fast glatten Manier so viel „für und gegen“ über die einzelnen Punkte zu sagen, bis Niemand mehr recht wußte, was er selbst meinte, und dann machte er den geradezu unsterblichen Schluß mit der von Ihnen erzählten Anekdote, bei welcher Sie leider die Hauptsache, — die spannende Einleitung nämlich, — fortgelassen haben. Es wäre ewig schade, wenn gerade die verloren ginge! Herr von Bunsen sagte nämlich, — es ist unbegreiflich, daß Sie das überhört haben! — er wollte uns eine Anekdote erzählen, welche so zart und so fein sei, daß er sogar nicht gewagt habe, sie in den Memoiren seines seligen Vaters zu erwähnen und nun komme die Geschichte, welche doch nur darin gipfelt, daß zwei Herren vom Hofe sich ärgern, daß der König Friedrich Wilhelm IV. (nicht der III.) sich viel lieber mit Herrn von Bunsen unterhält, als mit ihnen, was ich ihm — dem hochseligen König — übrigens gar nicht verdenken kann, nachdem ich gehört, wer der eine dieser Herren gewesen ist. — Also diese Geschichte ist zu zart, um in den Memoiren Platz zu finden? — auch vielleicht zu spannend und komisch? — Wie mögen nur die andern Anekdoten sein? — O, Herr von Bunsen, das hätten Sie Ihrem seligen Vater ersparen können — und uns auch! — Wenn Sie, verehrter Herr Redacteur, nicht gerade wieder mit Ihrem Notizbuche beschäftigt gewesen wären — Sie hätten sich mit mir königlich amüßigt über die Gesichter der Zuhörer, als die Geschichte — fertig war. Auf Aller Zügen las man die Frage: Nu — und? Aber die Geschichte war wirklich „alle!“ — was ja übrigens auch sein Gutes hatte; nur der schöne große Herr hinter dem Helden des Tages — der that mir wirklich leid! Der hatte nämlich offenbar auch gedacht, daß die Pointe noch käme und vergaß deshalb vollständig, das Zeichen zum Applaudiren zu geben. Kurz, die Sache klappte nicht recht. Aber Herr von Bunsen läßt sich nicht so leicht in Verlegenheit bringen. Jetzt machte er nämlich eine ganz brillante Wendung. Er wurde durch die Erinnerung an diese Geschichte so erschütteret, daß er erklärte, nicht im Stande zu sein, die an ihn gestellten Fragen weiter zu beantworten und erntete natürlich dafür, daß er nichts sagte, jetzt ebensoviel Beifall als vorhin dafür, daß er etwas sagte. — Denn jetzt war der große schöne Herr auch wieder ganz auf dem Platze und paßte höllisch auf. So endigte noch Alles sehr gut und wenn ich der Sultan von Fez und Marokko wäre, so engagirte ich

meinen Herrn von Bunsen als Anekdoten-Erzähler — da ich aber bloß preußischer Urwähler bin, so habe ich weiter nichts thun können, als ihn nicht zu wählen!

Hört!

Der „Börsen-Courier“ tritt heute der gestrigen „Nat.-Ztg.“ mit einer Kraftleistung würdig zur Seite. In seinem Leitartikel schreibt das Blatt, hier in Berlin würde „von mächtiger Seite der Catilinarismus aufgegeben“. „Dictatur und Heuchelei sei es, die sich verschworen hätten gegen die Selbstständigkeit der geistlichen Mächte des Mittelstandes“. Aus dem wüsten Geschrei, welches aus dem gegnerischen Lager ertöne, erkenne das Blatt deutlich die Stimmen des Wahnsinns und der Insamie. Charlatane, Abenteurer, Glücksritter und Narren bildeten das Gros der antiliberalen Gesellschaft. „Sie gehen auf Raub aus und versprechen freigebigem Mundes Lohn aus anderer Leute Taschen.“ Das Blatt nennt dieselben außerdem „Feinde der Gesittung“ und schließt mit folgenden Worten:

„Und dieses ganze Gelichter hat sich zum Theil angeboten, zum Theil ist es angeworben worden, um das Lager des großen Dictators zu bilden. Dieser Dictator hat wahrscheinlich nicht gelernt, rückwärts zu blicken; denn wollte er sein Auge zurück auf sein Lager werfen, er würde sich des Lobes schämen, das ihm aus diesem Lager gesendet wird, er müßte sich sagen, daß die Verehrung, welche ihm aus diesem Lager zu Theil wird, ihn als den Abgott des Lasters erscheinen läßt, was er nicht verdient, daß dieses Lager seiner ganzen Natur nach ihn zwingen würde, der Länder Geißel zu werden. Unsere Sache aber ist es nicht, den Blick des Dictators nach rückwärts zu richten; auf die Felonie seiner Anhänger ihn hinzuweisen, denn die Feindschaft dieses Anhangs uns gegenüber besteht ganz unabhängig von dem Dictator. Wir müssen vorwärts, um mit unserer eigenen Wucht jenem zusammengerotteten Haufen zu zeigen, daß seine Mühe aussichtslos ist, selbst dann, wenn er unter den Schild eines großen, mächtigen Mannes sich steckt.“

Nachdem das Stuttgarter Schwurgericht den Verfasser des Ben Sirah militärisch freigesprochen hat, darf man sich über diese Sprachen der Judenblätter nicht mehr wundern. Aber wir meinen doch, wenn ein solches Blatt Bismarck als „Dictator“, als „Abgott des Lasters“, „Geißel der Länder“ und die, welche seine Politik unterstützen, als „Catilinares“, „Heuchler“, „Charlatane“, „Abenteurer“, „Glücksritter“, „Narren“, „Gelichter“, „Träger des Lasters“, „Feinde der Gesittung“ bezeichnet, sei die Grenze erreicht, wo an die Stelle der Bitte des Hosprediger Stöcker um etwas mehr Bescheidenheit etwas Anderes treten muß. Es ist im Interesse aller Parteien und des ganzen Volkes, daß Blätter, welche sich solcher Sprache erdreisten, in Deutschland ausgerottet werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. October. Se. Majestät der Kaiser und König ließ heute Vormittag sich zunächst Vorträge halten und nahm Meldungen entgegen. — Mittags

destens eine Stelle, eine Anspielung, die sich auf ihn bezieht. Man liest da Reime wie die folgenden:

Baut, Schlesier, so hoch als ihr es könnt treiben,
Es muß doch Rübezahl der höchste Bürger bleiben.

Datirt ist dieser Vers vom 24. Juni 1696 und als Verfasser desselben hat sich der Schleierweber Gottfried Schreiber aus Hirschberg genannt.

An demselben Tage war auch eine gewisse Maria Ulrichin oben auf der Schneekoppe und schrieb folgende Zeilen in das Fremdenbuch:

Der Borwitz trieb uns an, die Koppe zu ersteigen,
Die sonst der Rübezahl mit rauhem Schnee bedeckt;
Der Weg war etwas rauh, doch hieng er voller Geigen
Und hat uns Rübezahl mit keinem Sturm erschreckt;
Wir wissen aber nicht, ob wir hier wieder kommen,
Drum haben wir mit Dank den Abschied hier genommen.

Frl. Maria Ulrichin muß damals verlobt gewesen sein und die Koppenreise in Begleitung einer Gesellschaft gemacht haben, in der sich ihr Bräutigam nicht befand. Zu welchem Zweck hätte sie sonst unter ihrem Namen den Vermerk gesetzt: „Eine Braut ohne Bräutigam“? Man wird gemüthlich sonderbar berührt, wenn man sich überlegt, daß die Hand, welche die obigen Zeilen so frisch und lebenslustig in der Riesenbaude niederschrieb, schon längst zu Staub geworden ist, während die Koppe mit derselben Erhabenheit und Schöne wie damals auf die Fluren des Hirschberger Thales herniederblickt, scheinbar unberührt von dem Wandel der Zeiten. Solche und ähnliche Betrachtungen drängen sich einem unwillkürlich auf, wenn man die Koppenbücher durchblättert. Man ergötzt sich da an dem Humor und den guten Einfällen von Leuten, die längst nicht mehr sind; aber mit einigen Federstrichen haben sie ihren Gefühlen und Ansichten oft einen so lebendigen Ausdruck gegeben, daß man die frohen und

rüstigen Bergsteiger im Geiste ganz leibhaftig vor sich sieht.

Um die nachfolgenden Verse zu verstehen, die sich auf den ehemaligen Wirth der Riesenbaude — Samuel Steiner — beziehen, muß man wissen, daß dieser Mann seine Gäste mit Trompetenstößen zu empfangen und sich in derselben Weise wieder von ihnen zu verabschieden pflegte. Im Winter des Jahres 1700 hatte Steiner das Unglück, von einer Lawine verschüttet und so tief in den Schnee begraben zu werden, daß man ihn erst um die Pfingstzeit wieder auffand. Ein Besucher der Schneekoppe hat seinem Andenken die nachfolgenden Zeilen gewidmet:

Wohnt auch der blasse Todt auf den so hohen Bergen,
Wo nichts als arme Luft und gutte Quellen sind?
Wie? Höret man auch hier von Leichen und von Särgen,
Wo man so vielerley gesunde Kräuter findt?
So dacht ich bei mir selbst, als ich die Post vernommen,
Daß uner Samel todt, und ich zum fünftenmal
Den Berg erkrieg, und war in seine Baude kommen,
Ich meyn't, hier wäre nur der Rübezahl.
Ich klag' um diesen Mann, weil, wenn wir zu ihm kamen
Er Butter, Mollen, Bier und Käse bringen ließ,
Und wenn wir wiederumb von ihm den Abschied nahmen,
So weit er uns nur sah, in die Trompete stieß.
Er hat bei jedem Gast ein guttes Lob erworben,
Drumb schreib ich Folgendes zu seinem Nachruhen ein:
Uns ist ein guter Wirth an diesem Mann gestorben,
Jetzt wird sein Geist bei Gott in Zion's Hüften sein!
Den 10. August 1700. George Peinr. Volkman n.

Aus einem andern Theile des Baudenbuches, der die Aufzeichnungen von anno 1710 — 1729 enthält, entnehme ich ein kerniges Gedicht in schlesischer Mundart, dessen drahtischer Humor sich ganz gewiß auch des Beifalls Robert Rößler's, des bekannten Verfassers der „Schnoken“ und der „Schläfchen Durfgeschichten“, zu erfreuen haben wird. Das Gedicht lautet:

Vom Riesabarge kumm ich rah
Un weil ich gming geklattert hab,
Un an rachttschaffa müde bihn
So wihl ich ad uff hehm zu gih.

Mei Rücka ihs bahl gar abzwah;
Zah wenn ich nich dermeider läh
Se muß ich an Gehilffa habn,
Dahß ich ad wieder uffstiehn lahn.

De Behne woll'n keh Guts meh thun,
Se dachta lieber auszuruhn,
Was hilff't's? Se müßfa mich schun trahn
An wärn se noch zu ihr zerschlan.

De Schuße seen abschleutlich schien
Se möchta ei de Pitze gih;
Se sahn abjn durchläuchtig aus
Als wie ah ahlt baußällig Haus.

Ah! Niebazahn dahm Siebzahut
Bih ich nu nimmermehr meh gut,
Ich wihl och gahr ne nohem frohn,
Ah hoht mich bahl derdürfta lohn.

Ich hatte mich wihl racht derbist,
Ich hatte ah sul sühr geschwist,
An durfft mer nicht zu Sauffe gahn?
Ich wahr dahs ne ah groß verfahn?

Wahs hat ma denn nu me davon
Das ma die Reese hoht gehon?
Mein Trandgeld ihs ah Falcke - Steen*)
An unerhirte müde Behn.

Diese Verse stammen aus dem Jahre 1716 und sind am 25. Juli von Jemand niedergeschrieben worden, der sich Lyaeci Cervimontani Civis unterzeichnet hat.

(Schluß folgt.)

*) Belden- oder Falkenstein, eigentlich Beilchen- steine: sind kleine mit der stark dufenden Beilchenalge (Byssus Jolithus L.) bewachsene Trümmerstücke, die sich am Fuße des Koppentegels in Masse vorfinden.

arbeitete Se. Majestät dann noch mit dem Kriegsminister General der Infanterie v. Rameke und dem Chef des Militär-Cabinet's General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags 2 Uhr ist Se. Majestät der Kaiser, sowie der Prinz Carl und der Prinz August von Württemberg mittels Extrazuges auf der Hamburger Bahn über Wittenberge nach Ludwigslust abgereist, um einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin entsprechend, morgen und am Sonnabend an den daselbst veranstalteten Hatzjagden theilzunehmen.

Der Kronprinz wird aus Heinrichsau, wohin höchstwahrscheinlich von Breslau aus sich zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar begeben hatte, heute Abend 9 Uhr 20 Minuten oder spätestens morgen früh wieder in Berlin eintreffen.

Die Gefahr einer Entgleisung bedrohte am Sonntag Mittag den um 12 Uhr 50 Minuten von der Station Wildpark nach Berlin abgegangenen Courierzug, in dem sich der Kronprinz befand. Zwei Pferde von einer Equipage waren auf der von der Langen Brücke nach dem Brauhausberg führenden Chaussee stehen geblieben und durchgegangen. Am Bahnkörper der Potsdamer Bahn anlangend, liefen die Pferde mit solcher Gewalt gegen die den Uebergang sperrende Barriere, daß dieselbe mitten durchbrach; die Thiere aber stürzten durch den Anprall auf die Geleise. Infolge der sofort nach Wildpark abgegebenen Nothsignale wurde der bereits von der Station abgelassene Zug glücklicherweise noch unmittelbar vor der erwähnten Stelle zum Stehen gebracht.

Unser großer Strategie, der um unser Vaterland so hoch verdiente General-Feldmarschall Graf Helmuth Carl Bernhard Dr. von Moltke, der Chef des Generalstabes der preussischen Armee, befehlt heute Mittwoch (26. October) wie alljährlich, so auch in diesem Jahre auf seinem Gute Kreisau in Schlefien seinen Geburtstag. Graf Moltke geht mit dem Jahrhundert, ist am 26. October 1800 geboren und vollendet somit sein 81. Lebensjahr.

Oesterreich-Ungarn.

Villach, 27. Oct. Der König und die Königin von Italien wurden bei ihrer Ankunft hieselbst von dem Landespräsidenten, den Spitzen der Behörden, den Gemeindevorständen und den Corporationen empfangen. Nach Inspicirung der Ehrencompagnie unterhielt sich der König längere Zeit mit dem Landespräsidenten und dem Bürgermeister. In dem festlich decorirten Bartenjaal wurde ein Frühstück eingenommen, worauf die Frauen von Villach der Königin Blumenbouquets überreichten. Nach einem halbstündigen Aufenthalt setzten die Herrschaften unter sympathischen Rundgebungen der Bevölkerung ihre Reise fort.

Pontafel, 27. Oct. Das italienische Königspaar mit Gefolge ist heute früh 6 Uhr 40 Min. eingetroffen und nach Entgegennahme von Vorstellungen nach Wien weitergereist. Das Wetter ist verhältnismäßig günstig.

Frankreich.

Savre. Gambetta erwähnte bei einer Rede daselbst, daß er eine Reise nach Deutschland gemacht habe, um sich über die Entwicklung des Verkehrs in den Häfen von Bremen, Hamburg, Stettin und Lübeck zu unterrichten. Da Gambetta an beiden Orten nicht aus dem Gastzimmer gekommen ist, so werden die Studien wohl keine allzu tiefe gewesen sein.

Provinzielles.

Riegnitz, 24. Oct. Ein auf dem Töpferberg wohnender Fuhrwerksbesitzer ertheilte am letzten Sonnabend einem seiner Knechte, welcher nicht fleißig genug gewesen war, einen ersten Verweis und kam es hierbei, weil der Kutscher sich diesen Vorwurf nicht gefallen lassen wollte, zu sehr hitzigen Auseinandersetzungen, wobei der Kutscher in seiner Wuth einen Peitschenstock aus Triester Holz ergriff, denselben umdrehte und dem Fuhrwerksbesitzer mehrere Hiebe über den Kopf be-

brachte, so daß derselbe eine sehr erhebliche Wunde an der linken Seite des Kopfes davontrug und besinnungslos zusammenstürzte. Der sofort herbeigerufene Arzt mußte einen Verband anlegen und entfernte aus der Wunde mehrere kleine Knochen splitter; nur seinem starken Schädelknochen hat es der Verletzte zu danken, daß er mit dem Leben davon kam. Selbstverständlich wird dieser Vorfall ein Nachspiel vor dem Strafrichter haben, wobei der betreffende Knecht wohl kaum leicht wegstommen wird.

Goldberg. In der am 25. h. Abends abgehaltenen Wahlversammlung des „Neuen Wahlvereins“ gab Cantor Böckel ein Resumé über die seither befolgten Tendenzen des Vereins, wie dieselben in zehn Punkten in der am 25. h. erschienenen Nummer unseres Stadtblattes im Druck zu lesen waren. Bürgermeister Rameke präsidirte der sehr zahlreichen Versammlung. Nachdem noch der königliche Landrath, Freiherr v. Rothkirch-Trach, sowie Kreisaußschuß-Secretär Müller und Tuchfabrikant Sühmann sen. zur Sache gesprochen hatten, trat ein Cigarrenarbeiter an den Tisch des Vorstandes und bat um's Wort. Es wurde ihm gewährt, worauf derselbe dann versuchte, von seinem Plaze aus die Versammlung gegen das Tabakmonopol aufzustacheln. Cantor Böckel widerlegte seine Argumente in schlagender Weise. In dem Augenblicke, als Bürgermeister Rameke in begeistelter Weise ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte, das von der großen Versammlung mit Enthusiasmus aufgenommen wurde, kam aus dem Hintergrunde des Saales ein Mann mit Gepolter durch denselben gerannt und verließ ihn, indem er krachend die Flügelthüren zuwarf. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Rede, welche Staatsanwalt Warmbrunn im September in Breslau gehalten hatte, vorgelesen. — Heute ereignete sich hier der seltene Fall der Trauung eines Taubstummen, des einzigen Sohnes des Partikuliers Glauer. Der Civilact war in Riegnitz vollzogen worden, wobei der Director der dortigen Taubstummen-Anstalt, in welcher der Bräutigam früher gewesen war, als Dolmetscher fungirte. Der kirchliche Act geschah hier im Hause der Eltern durch Pastor Knönagel, der dabei schriftlich mit dem Taubstummen verkehrte. Die Braut ist im vollen Besitz ihrer Sinne und hatte schon einige Jahre in dienstlichen Verhältnissen in dem Hause gestanden, wo sie jetzt Hausfrau sein wird. — Das Ergebnis der Wahl zum Reichstage am hiesigen Orte ist folgendes: Der conservative Candidat, Staatsanwalt v. Uchtritz erhielt hier 380 Stimmen und der liberale Candidat Syndicus Weisert 335 Stimmen. Ersterer erzielte also eine Majorität von 45 Stimmen.

[Berichtigung.] Der in Nr. 171 d. Bl. erwähnte Armbruch eines Knaben der Schwabe-Briefmuth'schen Stiftung reducirt sich auf eine Verstauchung des Handgelenks. Wir waren irrtümlich berichtet und bitten dies zu entschuldigen.

Locales.

Hirschberg, 28. October.

* Vor 14 Tagen berührte, von Friedland in Böhmen kommend, ein weltbekannter ungarischer Graf mit seinem prächtigen Viererzuge unseren Kreis. Dieser Herr treibt seit mehr als 25 Jahren den Sport, mit seiner Frau im offenen vier-spännigen Wagen die Welt zu durchreisen. So kam er jetzt von Rorderney, wo er vor drei Wochen eine Babekur vollendet hatte, zu einem Besuche in den Volkenhainer Kreis, von wo er beabsichtigt, nach Italien zu kutschiren und dies Land zu durchstreifen. Da er Verwaltungsrath der österreichischen Staatsbahnen ist, so sagt die böse Welt ihm nach, er habe es leicht, sich mit seinen Pferden schneller befördern zu lassen, um Zeit zu gewinnen, auf seinen Herrschaften zu leben.

Wahl-Resultate

sind bis jetzt eingegangen aus den Kreisen

Hirschberg:

	Rotenhan.	Vinte.	Nachzügl.	Bunten.	Bebel.
Arsndorf	12	4	10	194	1
Berthelsdorf	2	24	—	82	3
Bobersdorfer	21	4	5	248	6
Cunnersdorf	29	44	11	217	67
Erdmannsdorf	67	11	—	120	—
Fischbach	—	—	—	—	—
Härndorf	134	9	4	188	7
Neudorf	—	—	—	—	—
Gebirgsbänden	25	—	2	23	—
Giersdorf	32	2	3	180	—
Grunau	3	14	2	256	4
Gottsdorf	—	3	—	88	1
Hartau	9	17	—	70	3
Herrsdorf	29	10	7	266	7
Hermisdorf	34	—	18	315	—
Hirschberg	212	144	112	1451	55
Alt-Rennitz	46	11	15	118	—
Petersdorf	21	1	2	296	—
Reibnitz	29	2	4	128	—
Schmiedeberg	60	48	9	526	42
Schreiberbau	30	—	4	363	—
Schwarzbach	6	7	—	51	—
Seiborf	45	10	4	66	—
Straupitz	10	15	2	184	9
Warmbrunn	101	28	25	408	4
Mittel-Zillertal	24	16	—	39	1

Schönau:

Verbisdorf	18	11	2	128	—
Boberlein	5	—	7	67	—
Cunnerswalden	58	9	1	82	2
Giesberg	8	4	1	75	—
Herrmannswalden	45	—	—	4	—
Hohenliebenthal	124	—	4	44	—
Jannowitz	69	—	—	103	—
Kauffung	117	—	17	105	—
Kupferberg	12	—	18	71	—
Maimwalden	43	14	7	97	—
Roblach	22	—	—	71	—
Schilden	5	—	7	66	—
Summa	1507	462	303	6790	212

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 30. October bis 5. November.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis, Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Mittwoch den 2. November, früh 10 Uhr, Jahresfeier des Gustav-Adolf-Festes, Predigt: Herr Pastor Benner aus Giersdorf. Der Ertrag des Klingelbentels und die an demselben Tage zu sammelnde Collecte ist zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins bestimmt.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Weis. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. Sonnabend Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Weis.

(Eingefandt.)

Wir constatiren, daß der heutige „Vote“ denjenigen Theil des Theater-Publikums, welcher den billigsten Plaz — die Gallerie — besucht, kurzweg mit dem Ausdruck „Pleb's“ bezeichnet.

Wenn ein Conservativer die gleichen Worte gebraucht hätte, welche ein Geschrei wäre entstanden bei den — Lesern des „Boten“.

Einer,

der auch manchmal die Gallerie besucht — weil's billiger ist.

(Eingefandt.)

Gestern endlich — freilich etwas spät — enthüllte uns der „Vote“ in seinem Leitartikel der Nr. 251, um was es sich bei den gestrigen Wahlen eigentlich handelte. Werden die Leser des „Boten“ „ihn“, also doch den Boten? heute im Stich lassen, ruft er halb sentimental und halb — nein ganz komisch aus.

Also Wähler, merkt's Euch: Um den „Boten“ handelte sich's bei der Wahl.

Ich hatte immer gedacht, es handle sich bei der Wahl um die höchsten Interessen des Vaterlandes! Gott bewahre, es handelte sich um die Interessen des „Boten“. Man lernt doch nie aus.

Allgemeiner Anzeiger.

Theodor Lürer, Wäsche-Fabrik in Hirschberg,
Lieferant der R. Post-Spar- und Vorschuß-Bereine,
empfiehlt hiermit bei bekannt reeller Lieferung billigt:

Gut waschbare, haltbare **Gesundheitshemden** und **Jacken.**

Jagdwesten, Leibbinden, Strümpfe, Socken, Jagdstrümpfe, Reithosen und **Unterbeinkleider** aller Art und Größen, nach Maß geliefert.

Flanelle, Schwanboy, Barchente, Piques und alle Nögligstoffe.

Steppröcke, Steppdecken, feine Filz- und Wollstoff-Unterröcke.

ff. lose **Baumwoll- und Schafwoll-Watte, Luftzugverschleißer.**

Beste **Hemdentuche, breite Chiffons** und **Dowlas** zu Wäsche.

Weiße Gardinen durch Musterlager zu billigsten Fabrikpreisen.

Eine Partie neue **Reisedecken** von 8—24 Mk. als **Gelegenheitskauf.**

Klinik für Zahn- u. Mundkrankh., Atelier für künstl. Zähne u. Plomben.

P. Krause, Königl. Preuss. approbirter Zahnarzt. Langstr. 3.

Reichliche Auswahl an

Gehölzen

(auch in sehr starken Exemplaren) zur Herbst-Pflanzung, unter anderem 50—60 Stück starke, ver-schulte Birken zu Alleebäumen.

Garten-Verwaltung

zu Neuhoß bei Schmiedeberg.

Die Herberge zur Heimath,

Mühlgrabenstraße Nr. 6,

neu eingerichtet, empfiehlt aufs wärmste ihr renovirtes freundliches **Gastzimmer,** sauberes Logis, sowie kräftigen Mittagstisch und sichert allen Durchreisenden freundliche Aufnahme

Für die uns in Folge Ablebens des

Schlesiermeisters

Paul Fuhrmann

allseitig bewiesene Theilnahme, sowie die

vielen Ehrenbezeugungen bei dessen Be-

erdigung sagen wir Allen hierdurch herz-

lichen Dank.

Die tieftrauernden

Sinterbliebenen.

Düten und Beutel

empfiehlt billigt

Paul Wolff.

Bahnhofstraße 64.

Westfälischen **Bumpennickel**

Louis Schulz,

Königl. Prinzl. Hoflieferant.

Das dem Gärtner **Albert Paasche** zu **Cunnersdorf** gehörige, im Grundbuche von Cunnersdorf, Band IX. unter Nr. 474 verzeichnete Grundstück ist zur notwendigen Subhastation gestellt. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 63,09 Mk. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerte von 150 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen beträgt 2 Hectar 58 Ar.

Versteigerungs-Termin steht
am 10. Januar 1882,

Vormittags 11 Uhr,
im Terminszimmer 3 des hiesigen Gerichts-Gebäudes an der Wilhelmstraße, Termin zur Verlinbung des Zuschlagsurteils

am 11. Januar 1882,

Vormittags 11 Uhr,
baselbst an. Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV. in den Sprechstunden einzusehen. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlass des Zuschlagsurteils anzumelden.

Hirschberg, den 20. October 1881.
Königliches Amtsgericht IV.
Hilgenfeld.

Als ganz besonders preiswerth empfehle ich:
Santos-Coffee, gebr. p. Pfd. 1,00 Mk.,
Campos-Coffee, gebr. p. Pfd. 1,20 Mk.,
Domingo-Coffee, gebr. p. Pfd. 1,40 Mk.,
gelb Java-Coffee, gebr. p. Pfd. 1,60 Mk.,
Plant.-Ceylon-Coffee, gebr. 1,80, gemischt mit f. braun Menado p. Pfd. 1,80 Mk.,
Perl-Campinas, gebr. p. Pfd. 1,40 bis 1,60 Mk.,
f. **Perl-Ceylon-Coffee**, gebr. p. Pfd. 1,80 bis 2,00 Mk.

Paul Spehr.

Bekanntmachung.

Montag den 31. October c. sollen aus dem herrschaftl. Forstrevier **Buchwald** in den Forstorten **Baiergut, Hopfenberg, Aspengrund** und bei der Abtei die Stücke zum Selbstroden in einzelnen Parzellen an den Bestbietenden gegen **Baarzahlung** verkauft werden.

Sammelplatz früh 8 Uhr am **Hopfenberge** und Nachmittags 2 Uhr im **Baiergut.**
Knippel.

Von der Reise zurück.

Warmbrunn, 27. Oct. 1881.

Dr. Collenberg,

prakt. Arzt u. Specialarzt für Frauenkrankheiten.
Sprechst. täglich von 2—4 Uhr Nachm., mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

General-Versammlung des Hirschberger Gustav-Adolf-Bereins in Hirschberg Mittwoch den 2. November c.

Früh 10 Uhr Gottesdienst (Pastor Danner-Giersdorf); 11 Uhr öffentliche Versammlung im Cantorhause. Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden. 2) Rechnungslegung. 3) Verwendung der Einnahme. 4) Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern. 5) Wahl des Deputirten und seines Stellvertreters für die nächste Haupt-Versammlung.
Der Vorstand.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. October 1881.

Versichert 57,072 Personen mit **389,572,700 Mark.**
Baufonds 100,250,000 =
Die Bank vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39% der Jahresprämie, wird aber in den nächsten Jahren voraussichtlich noch weiter steigen, nämlich auf 42% im Jahre 1882, auf 43% im Jahre 1883 und auf 44% im Jahre 1884.
Zur Bestellung von Dienst-Cautionen gewährt die Bank Darlehen unter außerordentlich günstigen Bedingungen.
Versicherungsanträge vermittelt

Keyl,

Bureau: Wilhelmstraße Nr. 63.

Reisedecken und Filzröcke

in verschiedenen Größen und Qualitäten und reichster Auswahl empfiehlt billigt

Hermann Werner,

Schildauerstraße 16.

Wunderbare Harmonie!

In Hirschberg veruchte der „Vote“ die Wähler in Nr. 248 dadurch einzuschüchtern, daß er selbsterfundene Gesetze erläßt, daß kein Amtsvorsteher, Gemeindegote u. einen Wähler auffordern dürfe, einem bestimmten Candidaten seine Stimme zu geben, oder Wahlzettel zu vertheilen, und in Berlin — erläßt Herr v. Forckenbeck ein ebenfalls selbsterfundenes Gesetz, welches jeden Wähler zwingen soll, sich dem Wahlvorsteher gegenüber zu legitimiren, ehe er seinen Stimmzettel in die Urne wirft. Es ist herrlich! — Hier Herr Dürholt — in Berlin Herr v. Forckenbeck als Gesetzmacher! Herrn Dürholt ist das Handwerk zum Glück sofort durch eine amtliche Bekanntmachung des Herrn Landraths gelegt worden — hoffentlich hat auch der Herr Minister des Innern Herrn v. Forckenbeck seinen Standpunkt klar gemacht!

1. Die Demokratie als Vertheidiger des Kaisers gegen den Hochverräter Bismarck!
2. Die Demokratie als selbstständige Vervollständigerin der Gesetze!

Nacht noch immer Niemand?

Auf dem Dominium **Hermisdorf u. K.** stehen

10 Stück Röhre

(darunter einige hochtragend) zum Verkauf; ebendort sind auch

1000 Ctr. Kartoffeln

abzugeben; kleinere Posten Kartoffeln werden jederzeit abgegeben durch

Inspector Migula.

In hochfeiner Waare diesjähriger Erndte empfiehlt:

- große Tafellinsen,
- geschälte und ungeschälte Victoria-Erbfen,
- grüne und gelbe kleine Kocherbsen,
- Mährischen Pat. Hirse,
- Liegnischer lange u. kl. Kochbohnen,
- Liegnischer blauen Mohn,
- Weizengries,
- Haidegries,
- Maisgries, à Pfd. 15 Pf.,
- Reisgries,
- Hasfergrühen,
- Kartoffelmehl,
- Graupen in 6 Qualitäten,
- Weizen- und Reiskstärke,
- großkörnigen Tafelreis, 5 Pfd. 90 Pf.

Teichler's

Alt-Schönauer Mehl-Niederlage.

Warmbrunnerstr. 19 u. 20

ist eine herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, bezgl. eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern (mit Garten) 1. Januar zu vermieten.
Ch. Ludewig.

Fette junge Gänse

und Gnten, sowie gute, gepickte Hasen empfiehlt

A. Berndt,

Wild-Handlung.

Brauerei Buchwald.

Sonntag den 30. October:

Nach = Kirmes.

Zur Kirmes

nach **Grdmansdorf**, Sonntag den 30. October, sowie Dienstag den 1. November zum **Kirmes-Kränzchen**, ladet ergebenst ein

Ferd. Schmidt.

Tieze's Hotel in Hermisdorf u. K.

Sonntag den 30. October c.:

Kirmes.

Concert und Tanz.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Hirschberger Stadttheater.

Sonntag 30. October.

Novitäten-Abend.

Zum 1. Male:

Goldene Berge.

Lebensbild mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von H. Wilken. Musik von Bial.

1. Bild: Ein verkommenes Genie.
2. Bild: Eine seltene Gräfin.
3. Bild: Eine Künstlerfamilie.
4. Bild: Nur nobel.
5. Bild: Die arme Millionairin.

Carl Rubert.

Erlaube mir dem geehrten Publikum die Mittheilung zu machen, daß durch Engagement guter Musiker mein Orchester jetzt vollständig ist und beabsichtige ich, während der Winter-Saison einen Cyclus von

Abonnement-Concerten

in **Zehrmann's Saal** zu veranstalten.

In den nächsten Tagen werden zwei Mitglieder meiner Capelle sich erlauben mit der Abonnements-Liste dem geehrten Publikum sich vorzustellen und bitte ich ganz ergebenst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

E. Grau, Musik-Director.

Concert-Anzeige.

Freitag den 4. November, Abends 8 Uhr, im **Zehrmann'schen Saale:**

CONCERT

veranstaltet von

O. Drönewolf.

Oscar Roth, Hirschberg i. Schl.,

Langstraße 10,

unmittelbar Ecke der Promenade.

Für die Herbst- und Winterjaison,

sowie für den täglichen Bedarf empfehle dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager sämtlicher Gebrauchsartikel wie folgt:

Die neuesten **Aleiderflanelle** in Blüsch und Jacquard, Elle von 2 Mk. an; **doppeltbreite Rock- und Jackenflanelle**, Elle von 1,50 Mk. an; **Halbflanelle**, sehr haltbar und waschecht, doppeltbreit, Elle 70 Pf.; **dicke Rockstoffe**, Elle 30 und 40 Pf.; **Casinetts zu Jacken und Pelzbezügen**, Elle von 25 Pf. an; **bunte Barchente**, Elle 30 bis 50 Pf.; **gebleichte und ungebliche Barchente**, Elle von 25 Pf. an; **Piqué-Barchent, Schwandoy**, Elle von 40 Pf. an; **Dowlas**, unzu-gerichtet, Elle 30 Pf.; **Hemdentuch**, Elle 27 Pf.; **feinen Battist, Shirting** und **Chiffon**, Elle von 30 Pf. an; **gewöhnlichen Shirting**, Elle 18 Pf.; **glatte Flanelle**, roth, grau, marineblau und sonstige Modifarben, Elle 70 Pf.; **reinwollene Camisols für Herren, Damen und Kinder** zu allen Preisen; **feine wollene gewirkte und dicke Barchent-Unterhemden**, Paar 1,50 Mk.; **dicke wollene Unterjacken**, Stück von 2 Mk. an; **Flanell- und Filzvorhemden** von 60 Pf. an; **wollene und halbwollene Herrenshawltücher**, Stück von 30 Pf. an; **Reinseidene Herrenhalbtücher** 1,25 Mk.; **Herrencravatten und Schlipse** von 25 Pf. an; **Oberhemden, Chemisets und Stulpen** in den neuesten Façons; **die neuesten Kapotten für Damen und Kinder; Filzröcke** vom einfachsten bis elegantesten von 2,50 Mk. an; **Saitentücher, wollene Westen** von 2,50 Mk. an; **wollene dicke Kopftücher, Strümpfe, Socken, Stügel und Buxkinhandschuhe** in allen Größen; **reizende Kinderwollachen**, als: **Jäckchen, Kleidchen, Mützchen u. s. w.;** **Moire- und Alpaca-Schürzen für Damen und Kinder**, Stück von 50 Pf. an; **Neuheiten in Schleiern, Rüschen, Schleifen und Bändern; weiß- und buntseidene Cravattentücher** für Damen und Kinder, alle Größen zu außergewöhnlich billigen Preisen; **sämtliche Artikel zur Schneiderei: Maschinengarn** (1000 Yards), Rolle 30 Pf., **Chappseide** 3 Strähnchen 25 Pf., **Knopflochseide** 3 Röllchen 10 Pf.; **bunte und schwarze Sammete**, Elle von 60 Pf. an; **Knöpfe, Besätze und sämtliche Futterstoffe** billigt; **Winterwolle** in allen schönen Farben, weich und haltbar, Doche 30—40 Pf., **Eidergarn zu Samajchen**, Doche 60 Pf., **Naturwolle** (Zollgewicht, bedeutende Preisermäßigung).

Für Zahnleidende.

Mein hier am Plage seit zwanzig Jahren bestehendes Geschäft empfehle ich zum **Einsetzen künstlicher Zähne und Plombiren.** Für solide Preise und nur gut sitzende Gebisse garantire.

C. Friese,

Hirschberg, Schulstraße Nr. 7.

Große Auswahl

in **Aleiderstoffen, Flaneln** und **Barchent** bei
Oscar Roth,
Hirschberg i. Schl.,
Langstraße Nr. 10,
unmittelbar
Ecke der Promenade.